



**Angebote zur Stärkung der
Handlungsfähigkeit
(Intervention und
Prävention) zur
Verringerung des Risikos
sexualisierter Gewalt in
Institutionen der
Jugendwohlfahrt**

Hazissa, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz, Tel:
0316/90370160, Mail: office@hazissa.at
www.hazissa.at

Verein Hazissa:

Hazissa ist seit 2003 als Präventionsprojekt gegen sexualisierte Gewalt tätig.

In den letzten Jahren hat Hazissa verstärkt wissenschaftliche Erkenntnisse genutzt, um Präventionsangebote so weiterzuentwickeln, dass von einer bestmöglichen Wirksamkeit ausgegangen werden kann.

Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass Präventionsprogramme umso wirksamer sind, je umfassender alle Beteiligten einer Institution (Jugendliche, Eltern, Mitarbeiter_innen, die Organisation) in Schulungen, Workshops und Organisationsentwicklungsprozessen eingebunden sind.

Umfassende Präventionsmaßnahmen, die gleichzeitig an mehreren Punkten ansetzen, erzielen eine bessere Wirksamkeit, als Programme, die sich nur auf einzelne Ansatzpunkte beschränken.¹

In Einrichtungen der Jugendwohlfahrt und der Behindertenhilfe werden neben umfassenden Schulungen für Mitarbeiter_innen, Elternbildungsangeboten und Workshops für Mädchen und Burschen bestehende pädagogische Konzepte um sexualpädagogische Konzepte erweitert. Diese machen den Umgang mit Sexualität transparent, verankern Prävention in der Einrichtung, enthalten aber auch Handlungsrichtlinien und Interventionspläne für den Umgang mit sexualisierten Übergriffen und Gewalt.

„Die Entwicklung und Verwirklichung von Maßnahmen zur Prävention erfolgt nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit allen hierfür relevanten Personen und Gruppen.“

Dieser Anspruch auf bestmögliche Zusammenarbeit gilt sowohl für die Personen innerhalb der Organisation, als auch für externe Hilfs- und Unterstützungssysteme, sowie Ombudsstellen und jugendrelevante Fachstellen mit inhaltlichen Schwerpunkten wie Prozessbegleitung, Beratung, Kinderrechte und Jugendschutz oder Beteiligung und Partizipation, bis zur möglichen Analyse der architektonischen und räumlichen Gegebenheiten.

¹ Heinz Kindler, 2003, 2012

HAZISSA - Mitarbeiter_innen:

Mag.^a Yvonne Seidler
Prozessbegleitung, Schulungen,
Supervisionen, Organisations- und
Teamentwicklung, Forschungsstelle

DSA Patrick Ganster
Prozessbegleitung, Schulungen,
Supervisionen, Organisations- und
Teamentwicklung

Dipl.päd.ⁱⁿ Christine Bramerdorfer
Schulungen, Elternarbeit,
Workshops mit Mädchen und
Frauen mit Behinderungen

Mag.^a Eva Schrenk
Forschungsstelle, Interne
Evaluation und Dokumentation

**Mag.^a Eva Harlander
Petra Maier-Wailand**
Schulungen, Elternarbeit,
Workshops mit Mädchen und
Frauen

Mag. Armin Larndorfer
Workshops mit Buben/Burschen
und Männer mit Behinderungen

Sabine Arzt
Verwaltung, Sekretariat

Für diese Kooperation und Vernetzung wird Hazissa durch einen Beirat von Expert_innen aus der Praxis unterstützt, die unsere Konzepte für Institutionen in Fokusgruppen diskutieren und reflektieren und wesentliche Elemente (zB Beteiligungsprozesse) beisteuern.

Auch die Evaluation der Maßnahmen ist ein Teil dieser Orientierung an empirisch belegten Qualitätsmerkmalen von Präventionsarbeit.²

Dies bedeutet, dass Präventionskonzepte umfassend dokumentiert und evaluiert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen dazu, die Qualität und Nachhaltigkeit des Projekts zu überprüfen, positive und wirkungsvolle Elemente zu erkennen und weiter zu entwickeln wie auch Mängel auszumachen, zu beheben bzw. Konzepte, Richtlinien und Maßnahmen zu adaptieren.

Prozessevaluationen im Projektverlauf ermöglichen es, auf spezifische Herausforderungen der Organisation und Bedürfnisse der Teilnehmer_innen einzugehen und Durchführung und Inhalte entsprechend anzupassen.

„Evaluation als eine (teil-)professionelle Praxis beginnt dort, wo ein Bewertungsvorgang methodisch systematisiert wird mit dem Ziel, ein verbessertes Handlungswissen für die Praxis bzw. für Entscheidungen in der Praxis zu gewinnen.“³

Die angewandten Methoden zur Evaluation und die gewonnenen Erkenntnisse für die Weiterentwicklung von Präventionskonzepten werden in einem wissenschaftlichen Beirat mit Expert_innen diskutiert und bewertet.

Expert_innenbeirat aus der Praxis:

Mag.^a Petra Birchbauer
Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt

Mag. Bernhard Seidler
Kinderbüro

Daniela Köck
Beteiligung.st

Wissenschaftlicher Expert_innenbeirat:

Prof. Dr. Arno Heimgartner
Karl-Franzens-Universität Graz,
Sozialpädagogik

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hannelore Reicher
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt,
Integrationspädagogik

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Kittl-Satran
Verein für Sozialpädagogische
Forschung, Graz

² Günther Deegener, 2012

³ Kindler, 2003, AMYNA e.V.

Überblick des Präventionsprogramms für Institutionen der Jugendwohlfahrt:

- Auftakt- bzw. Informationsveranstaltung
- Schulung aller MitarbeiterInnen in den Bereichen
 - Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen
 - Sexuelle Übergriffe von und unter Kindern und Jugendlichen
 - Prävention im pädagogischen Alltag
 - Besondere Risikofaktoren und Unterstützungssysteme in Institutionen, Externe Hilfs- und Beratungseinrichtungen, Ombuds- und Fachstellen
 - Rechtliche Grundlagen
- Elterninformationen zu Sexualentwicklung und sexualpädagogischer Begleitung, Information zu Prävention sexualisierter Gewalt, Hilfseinrichtungen und Anlaufstellen
- Workshops für Kinder und Jugendliche zu den Themen
 - Identität, Emotionalität, Sexualität
 - Themenbereiche der Prävention,
 - Sexualisierte Übergriffe und Gewalt
 - Beschwerdemanagement, Hilfseinrichtungen und Ombudsstellen
- Begleitende Reflexionsgespräche mit Mitarbeiter_innen
- Die Erstellung eines sexualpädagogischen Konzepts als Ergänzung bestehender pädagogischer Konzepte und die Implementierung dieses Konzeptes.
- Die Installierung eines „Präventionsteams“, das in einem gesonderten Teamentwicklungsprozess als verantwortliche Ansprechgruppe für alle Fragen zu Sexualpädagogik und Prävention geschult wird.
- Reflexionsgespräche mit den Mitarbeiter_innen, der Leitung und dem Präventionsteam. Inhalte sind Feedback und Evaluation und die Diskussion und Adaptierung des sexualpädagogischen Konzeptes.
- Teamberatung, Teamentwicklung, Supervision, Leitung coaching, Outdoor- und Erlebnispädagogik können bei Bedarf zusätzlich in Anspruch genommen werden.

Termine & Stunden

Auftaktveranstaltung für alle MA:
3 h

Schulungen für alle MA:

Weiterbildungen, Punkte 2.1 bis 2.4: Dauer 6 Stunden
Max. Gruppengröße: 20 TN

Rechtsweiterbildung Punkt 2.5.:
Dauer 6 Stunden

Elternabende:

2 x 2 h begleitend zu den Workshops mit den Kindern und Jugendlichen

Workshops für Kinder und Jugendliche:

Ca. 3-5 Treffen x 2 Stunden pro Gruppe
Max. Gruppengröße 20

Reflexionsgespräche:

3 x 1 h begleitend zu den Workshops mit den Kindern und Jugendlichen

Begleitung bei der Konzepterst.

5 Termine á 3 h

Teamentwicklung

4 Termine á 6 h
ab 10 TN, 2 Trainer_innen

Vorstellung des SPK für alle MA

1 Termin á 3h

Vorstellung des SPK für alle Jgdl

1 Termin á 2 h

Feedback-Treffen

1 Termin á 3h

Teamentwicklung, Supervision etc.

nach Bedarf
ab 10 TN, 2 Trainer_innen

1. Auftakt- bzw. Informationsveranstaltung

Zu Beginn der Begleitung findet eine Auftaktveranstaltung für alle Mitarbeiter_innen der jeweiligen Einrichtung statt. Alle Mitarbeiter_innen werden über Ablauf und Inhalte des Präventionskonzepts informiert und können Fragen stellen.

2. Schulung aller Mitarbeiter_innen

Die Handlungskompetenz für Pädagog_innen im Umgang mit Sexualität und mit Verdachtsfällen und Fällen sexualisierter Übergriffe und Gewalt zu erhöhen ist ein wichtiges Ziel der Schulungsmaßnahmen.

Daher finden Weiterbildungsmaßnahmen zu folgenden Themen statt:

2.1 Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

- Definitionsklärung
- Grenzverletzung/ sexualisierter Übergriff/ sexualisierte Gewalt
- Gewaltdynamik und Täter_innenstrategien
- Jugendliche Täter_innen
- Symptome und mögliche Hinweise
- Umgang mit Verdachtsfällen, Handlungsrichtlinien und Interventionspläne

2.2 Prävention im pädagogischen Alltag

- Mädchen- und Buben/Burschenarbeit in der Einrichtung
- „Opfer“ – und „Täter“ Prävention
- Themenbereiche der Primärprävention (Sexualpädagogik, Körper, Grenzen...) und ihre praktische Umsetzung im pädagogischen Alltag
- Medienkompetenz und Medienkontrolle

Durchführung, Methoden, Ziele, Evaluation:

Wesentliche Grundhaltungen der Hazissa-Mitarbeiter_innen:
Respektvoll, partizipativ, entwicklungsfördernd, ressourcenorientiert.

Für die Evaluation wird im Setting der Auftaktveranstaltung der „Status quo“ erhoben, Wünsche und Befürchtungen der Mitarbeiter_innen werden festgehalten und der bisherige Umgang mit Sexualität und sexualisierten Übergriffen und Gewalt sollen reflektiert werden. Ziele für die Institution, die einzelnen Abteilungen und die Mitarbeiter_innen sollen vereinbart werden.

Supervisorische Herausforderung: Großgruppensetting mit ca. 70 Mitarbeiter_innen inklusive Leitung und Geschäftsführung. Eine Sequenzanalyse der Aussagen aller Teilnehmer_innen soll in den Bereichen Teamdynamik, Dynamik unter den Jugendlichen, institutionelle Faktoren, pädagogische Konzepte, Handlungsrichtlinien und Interventionspläne und Weiterbildungsbedarf erfolgen.

Die Planung der Weiterbildungen wird anhand der Bedürfnisse und Ziele der Teilnehmer_innen adaptiert.

Regelmäßige Updates, Feedbackschleifen, Evaluationen sind eingeplant.

2.3 Sexualität und sexuelle Übergriffe unter Kindern Jugendlichen

- Psychosexuelle Entwicklung
- Reflexion der persönlichen Zugänge und Haltungen, Normen und Werte
- Sexualpädagogische Begleitung
- Sexualerziehung, Regeln für „normale“ Sexualität, „Doktorspiele“
- Grenzverletzungen und sexuelle Übergriffe
- Umgang mit betroffenen und übergriffigen Kindern und Jugendlichen, Gesprächsstrategien, Interventionen und Maßnahmen

2.4 Besondere Risikofaktoren in Institutionen

- Sexuelle Gewalt an und unter Kindern und Jugendlichen
- Risikofaktor „Institution“ und institutionelle Dynamiken
- Prävention in Einrichtungen (Beschwerde-management/ Ombudsstellen/ Partizipation) und für spezielle Zielgruppen

2.5 Rechtliche Grundlagen

- Kinder und Jugendschutzgesetze, Gesetze zum Schutz vor Gewalt
- Melde- und Anzeigepflichten, Aufsichtspflichten, Fragen der Haftung
- Opferschutzgesetze, Prozessbegleitung

3. Elternabende

Eltern sind eine wichtige Zielgruppe präventiver Bemühungen. In Elternabenden, die die Workshops mit den Kindern und Jugendlichen begleiten, sollen Eltern in ihrer Beobachtungsgabe und ihren Kompetenzen, zum Schutz ihrer Kinder beizutragen, gestärkt werden. Informationen über Sexualentwicklung und sexualpädagogische Begleitung, die Gelegenheit, Erziehungshaltungen zu reflektieren und Informationen über Unterstützungs- und Beratungsangebote sind Inhalte der Elternabende.

Die Teams sollen Inputs und Anregungen bekommen, wie Eltern verstärkt in sexualpädagogische Bemühungen einbezogen werden können.

4. Workshops für Mädchen/junge Frauen und Buben/Burschen

4.1 Kennenlernen

4.2 Emotionalität

Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen, Empathie und Konfliktfähigkeit, Grenzen

4.3 Identität

Selbstwert und Selbstbewusstsein, Frauen- und Männerrollen, Umgang mit Macht und Autoritäten

4.4 Sexualität

Sexualität und Aufklärung, Liebe, Freundschaft, Partnerschaft.

4.5 Sexuelle Gewalt

Sexuelle Übergriffe erkennen, verhindern und Hilfe bekommen, Kinderrechte, Jugendschutz, Opferschutzgesetze und Unterstützungsangebote.

4.6 Together!

Mädchen- und Burschengruppe zusammenführen, gemeinsame Regeln für den respektvollen Umgang miteinander entwickeln.

Begleitend finden 3 Reflexionsgespräche mit dem Betreuer_innenteam statt.

Durchführung, Methoden, Ziele, Evaluation:

In den Workshops wird zu Themen der Prävention gegen (sexualisierte) Gewalt gearbeitet. Grundsätzlich arbeiten immer eine weibliche und ein männlicher Workshopleiter gemeinsam mit der Gruppe.

Die Jugendlichen erleben somit Mann und Frau im Umgang mit ihnen und untereinander. Dies ermöglicht unter anderem eine Erweiterung ihres Rollenspektrums.

Es ist außerdem möglich, auf gruppenspezifische Prozesse gut eingehen zu können. Durch die Doppelbesetzung kann eine Gruppe oder einzelne Jugendliche kurze Zeit einzeln betreut werden, wenn es die Situation benötigt.

Für die Themen Sexualität und sexualisierte Übergriffe ist es notwendig und förderlich, in geschlechtshomogenen Gruppen zu arbeiten.

Angewandte Methoden sind unter anderem:

- Rollenspiele
- Körperübungen
- Wahrnehmungsübungen
- Spielpädagogische Gruppenübungen
- Kreatives Gestalten
- Kooperations- und Kommunikationsübungen

5. Teamcoaching

Teamcoaching für die Schulung des Präventionsteams:

„Da Kinder und Jugendliche nur in einem gewaltfreien Umfeld unbelastet aufwachsen können, müssen die Mitarbeiter_innen eine vorbildliche, respektvolle Konflikt- und Streitkultur vorleben, Dialogbereitschaft zeigen, auf Machtgefühle und –missbrauch achten und eine angemessene Balance zwischen beruflichem Engagement und persönlicher Abgrenzung finden.“⁴

5.1 Teambuilding und Zielklärung

In diesem Modul sollen sich die Mitarbeiter_innen über Ziele, Aufgaben und Rahmenbedingungen des Präventionsteams austauschen und zu einer Arbeitsübereinkunft kommen.

5.2 Pädagogische Haltungen

Ein hoher Selbstreflexionsanteil (eigene Zugänge zu Sexualität und Gewalt z.B.) sowie die Möglichkeit, sich über verschiedene Zugänge und Haltungen auszutauschen, fördert das Entstehen gemeinsamer Regeln und Werte.

5.3 Kommunikation und Kooperation

In diesem Modul findet eine Auseinandersetzung zur Kooperation und der Informationsweitergabe innerhalb und außerhalb der Einrichtung statt. Es gilt wichtige Voraussetzungen für eine reibungslose Kommunikation im Team und innerhalb der Einrichtung zu schaffen.

(Inhalte z.B.: Umgang mit Stresssituationen und Konflikten, Ansprechen von Herausforderungen und Problemen, Klärung von Zuständigkeiten...)

5.4 Selbst- und Fremdwahrnehmung, Grenzen

Mitarbeiter_innen sollen in der Lage sein, ein adäquates, professionelles Nähe – Distanz – Verhältnis zu den ihnen anvertrauten Jugendlichen aufzubauen. Dies erfordert eine hohe Bereitschaft zur Selbstreflexion und zum konstruktiven Feedback. Der Umgang mit eigenen und fremden Grenzen, das Erkennen von grenzverletzendem Verhalten, unterschiedliche Bedürfnisse nach Nähe und Distanz und der respektvolle Umgang damit sind Inhalte des Moduls.

Durchführung, Methoden, Ziele, Evaluation:

Teamcoaching ist ein Gruppenprozess, an dem alle Teammitglieder aktiv beteiligt sind. In diesen Prozess fließen die individuellen Stärken, Schwächen und Persönlichkeitsstrukturen der Einzelnen ebenso mit ein wie gruppenspezifische Aspekte, spezifische Aufgabenstellungen des Teams, institutionelle Faktoren und andere vielfältige Rahmenbedingungen.

Die drei Faktoren, - Einzelner, Gruppe und Aufgabe – werden im Teamcoaching so miteinander verknüpft und in Einklang gebracht, dass Synergieeffekte wirksam werden können und das Team seinen Arbeitsauftrag (= verantwortlich für Umsetzung des SPK) erfüllen kann. Wichtig sind eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung und die gemeinsame Verantwortungsübernahme.

Teamentwicklungsprozesse können bei Bedarf auch für andere Teams in der Organisation angeboten werden, als Krisenbegleitung für die Aufarbeitung sexualisierter Übergriffe in der Einrichtung, als Maßnahme zur Veränderung der „Teamkultur“, oder als Begleitmaßnahme, wenn die Installation neuer sexualpädagogischer Konzepte oder Richtlinien für Irritationen sorgt.

⁴ Vgl Deegener, 2012

6. Sexualpädagogisches Konzept:

Das sexualpädagogische Konzept soll bestehende pädagogische Konzepte und Handlungsrichtlinien erweitern. Festgeschrieben werden sollen der Umgang mit „normaler“ Sexualität, die Verankerung von umfassenden Präventionsmaßnahmen, Handlungsrichtlinien und Interventionspläne zum Umgang mit sexualisierter Gewalt.

Erarbeitet werden sollen:

- Gemeinsame Haltungen und Zugänge zu Sexualität, Intimität, Körperlichkeit, transparente Regeln für einen respektvollen Umgang mit Nähe und Distanz.
- Klare Regeln und Handlungsrichtlinien für den Umgang mit „normaler“ Sexualität unter Kindern und Jugendlichen, aber auch für den Umgang mit Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen und Gewalt in allen Konstellationen (Jugendliche, Umfeld, Familie, Betreuer_innen).
- Kommunikation und institutioneller Rahmen: Klare Vorgaben für Informations-, Dokumentations- und Meldepflichten, Interventionspläne, Notrufnummern, Checklisten.
- Verankern von Prävention im pädagogischen Alltag (zB Installieren von regelmäßigen Mädchen/Burschenaktivitäten, Sexualpädagogik und Angebote für die verschiedenen Altersgruppen, Besorgen von Materialien, Büchern, Medien, ...)
- Verankern von Fragen zu Sexualentwicklung, sexualisiertem Verhalten und Übergriffen in Entwicklungsplänen und in Helfer_innenkonferenzen.
- Installieren von niederschwelligem Beschwerdemanagement und Kontaktmöglichkeiten zu Beratungseinrichtungen und Ombudsstellen.
- Maßnahmen zur Förderung der Partizipation der Bewohner_innen.
- Elternbildung und Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen (Lebenswelt- und Sozialraumorientierung, zB Schule, Unterstützungssysteme wie Therapeut_innen, Erziehungshelfer_innen, Jugendzentrum, Schule, Schulsozialarbeit...).

Durchführung, Methoden, Ziele, Evaluation:

Nach der Absolvierung der Schulungen kommt es zur Bildung einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Erstellung des sexualpädagogischen Konzeptes befassen wird. Die Auswahl der Mitarbeiter_innen der Arbeitsgruppe erfolgt nach Rücksprache mit der Leitung.

Nachdem die Arbeitsgruppe installiert wurde, finden durch den Verein Hazissa organisierte und begleitete Treffen statt, in denen die Verschriftlichung des sexualpädagogischen Konzeptes erfolgen soll. Die Inhalte und Kapitel werden jeweils mit den eigenen Teams reflektiert, diese Ergebnisse fließen wiederum in den SPK-Prozess ein. Hazissa organisiert, moderiert, bietet Hilfestellungen und Anregungen an und begleitet den Prozess bis zur Implementierung.

- Regelmäßige Weiterbildungs- und Reflexionsangebote zu Sexualität, Gewalt und Prävention für Betreuer_innen sowie Fall- und Teamsupervisionen.
- Evaluation und Adaption des sexualpädagogischen Konzepts und Coaching des Präventionsteams in regelmäßigen Abständen.

Die Rolle der Institutionsleitung:

Die regelmäßige Teilnahme der (pädagogischen) Leitung an den Arbeitssitzungen der Konzeptgruppe ist ein wichtiger Bestandteil der Konzeptarbeit. Die Institutionsleitung muss in den Prozess der Konzeptentwicklung involviert sein um auftauchende Fragen und Unklarheiten (zB institutionelle Vorgaben) direkt beantworten zu können. Die Teilnahme der Leitung unterstreicht den Wert des Konzeptes nach außen und innen und transportiert die dahinter stehende Haltung.

7. Begleitung bei der Implementierung des Konzeptes

7.1 Kinder und Jugendliche

- Vorstellung des Sexualpädagogischen Konzeptes.
- Besprechung der Regeln zum Umgang mit Sexualität innerhalb der Einrichtung
- Erläuterung der Maßnahmen und Konsequenzen bei sexualisierten Übergriffen.
- Informationen über Ansprechpersonen innerhalb der Einrichtung, zu Möglichkeiten der Partizipation und Beschwerdemanagement, zu Beratungs- und Hilfsangeboten und Ombudsstellen.

7.2 Mitarbeiter_innen

Wird in einer Einrichtung ein sexualpädagogisches Konzept erstellt so ist das oberste Ziel, dieses auch in den Arbeitsalltag zu implementieren. Die Mitarbeiter_innen sollen sich daran orientieren, es den neuen Mitarbeiter_innen von Beginn an nahe bringen und es soll die Qualität der Arbeit, den Schutz der Jugendlichen und den Schutz der Mitarbeiter_innen erhöhen.

Durchführung, Methoden, Ziele, Evaluation:

Eingeführt werden sollen regelmäßige Feedback-Schleifen mit den Teammitgliedern, die nicht in den Prozess der Konzepterstellung involviert sind, und der Einbezug der Institutsleitung, die für Gesamtüberblick und sinnvolle Einbettung in bestehende Konzepte und Strukturen verantwortlich ist.

Wesentliche Aufgabe der Institutionsleitung ist auch die Kontrolle der Umsetzung des Konzeptes und dem Durchführen von Maßnahmen zur Qualitätssicherung.

Bereits bei der Einstellung von neuen Mitarbeiter_innen wird auf das Konzept als Grundlage für die Tätigkeit hingewiesen.

7.3 Folgetreffen:

Die Implementierung des Konzepts wird nach Abschluss des Organisationsentwicklungsprozesses in regelmäßigen Abständen überprüft und evaluiert. Dabei soll einerseits in Erfahrung gebracht werden, ob und wie erfolgreich die sexualpädagogischen Leitlinien umgesetzt werden, andererseits wie hoch die Zufriedenheit der Mitarbeiter_innen mit dem Konzept und dessen Praktikabilität ist.

In jährlichen Folgetreffen mit Institutsleitung und einem möglichen Präventionsteam (oder der bzw dem Präventionsbeauftragten) soll das Konzept evaluiert und weiterentwickelt werden.

Rahmenbedingungen:

Termine und Ort nach Vereinbarung

Kosten:

Die Begleitung wird an exakt die Bedürfnisse und Wünsche der Einrichtung angepasst. Daher errechnen sich die Kosten je nach zeitlichem Aufwand immer unterschiedlich. Für ein Anbot nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Bitte beachten Sie:

Es gibt auch ein Kontingent geförderter Weiterbildungen und Veranstaltungen. Für Informationen über Voraussetzungen und Kapazitäten nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf!

Hazissa

Karmeliterplatz 2

8010Graz

Tel: +43(0)316 90370 160

Fax: +43 (0)316 90370 166

Mail: office@hazissa.at

Home: www.hazissa.at